

Anmut und Würde

Während ich in der letzten verbliebenen von einst vier Buchhandlungen meiner Heimatstadt einen Tisch mit Neuerscheinungen langsam umrundete, innehaltend, in das eine oder andere Buch hineinlesend, ein Autorenfoto oder einen Klappentext überfliegend, drang durch das offenstehende gläserne Eingangsportal von draußen her ein anschwellendes, immer lauter lärmendes kindliches Stimmengewirr heran. Schon bald sah ich die Ursache: ein eiliger Zug von Schulkindern, je zwei Kinder Hand in Hand, in einem aufgeregt debattierenden, von Lachen und lebhaftem Geschnatter erfüllten Gänsemarsch. Ich musste unwillkürlich schmunzeln. Wie gut kenne ich solche Situationen, wie vertraut war und ist mir diese lärmende Aufgeregtheit, das unstillbare Schwatzen der kleinen Mäuler, die kleinen Streitigkeiten, Reibereien und Empörungen, die Neugier und pulsierende Erwartung ...

Eine ältere weibliche Lehrkraft marschierte vorneweg, blieb jedoch nun abrupt stehen und ihr harsches Kommando durchschnitt den Luftraum über der Einkaufsstraße. Passanten erstarrten vor Schreck. War etwas Schlimmes geschehen? Die Kinderschlange hatte abrupt gestoppt, und es entstand ein unvermeidlicher, von Geschrei und Gelächter, Gerangel, Püffen und Stolperern begleiteter Aufruhr mit teils unbeabsichtigtem, teils mutwillig-launigem Auflaufen der Hinteren auf die Vorderen der Reihe. Wieder bellte ein drakonisch- bedrohlicher Ordnungsruf des Cerberus durch die Luft, der jedoch nur für einen kurzen Moment Wirkung zeigte. Gleich schwoll das Gelärme der Stimmen wieder an, ebenfalls wie auf Kommando, jedoch ein unhörbares, unmerkliches. Die Kinder hatten jetzt offensichtlich zu warten, da die Schlange irgendwo gerissen war. Eine Lücke konnte da nicht geduldet werden. Wie wirke denn so etwas auch, welchen Eindruck macht dies in der Öffentlichkeit? Wird nicht ein guter Lehrer immer noch auch daran gemessen, dass er "alles im Griff hat?"

Mir fiel bei wiederholtem Aufschauen nun eine jüngere Frau auf, die sich, versonnen lächelnd, aus dem pulsierenden, schwätzenden Schwarm der Kinder wie ein Leuchtturm hervorhob - ein Leuchtturm, der das Licht von wohlwollender Geduld und Nachsicht ausstrahlte. In den Gesichtszügen der Frau malte sich ein leises Amüsement über die quirligen, aufgeregten Menschlein, die hier so direkt, leidenschaftlich und lebendig miteinander kommunizierten. Und noch etwas strahlte sie in dieser Haltung aus: Schönheit, nicht die künstlich aufgetragene und demonstrative, sondern eine, die nichts von sich weiß, weil sich ihr Träger in einer Betrachtung oder einem Hinlauschen vergessen hat.

Und ich sah und spürte zugleich die Schönheit des Lehrerberufes in dieser momentanen Verkörperung von Zugewandtheit, von Klarheit, Wärme und Ruhe. Umso mehr hob sich die Erscheinung der jungen Frau ab, als ich zuvor den unleidigen, hart klingenden Cerberus erlebt hatte, diesen Bewacher und Zwinger, den Maßregler und Bestrafer - Vorbild und Muster der Tyrannen dieser Welt; zwei Möglichkeiten, zwei Pole, zwischen

denen sich erzieherisches Handeln ausspannt: rigide Reglementierung im Kommandoton oder Zuhören, An- und Hinblicken und ... Lassen.